

**„Made in Green Germany“**  
**Das neue Koordinatensystem der Energiepolitik**  
**Rudi Erlacher, 26.1.2022**

**„Schluss mit Bullerbü!“**  
**SZ vom 14.1.2022<sup>1</sup>**

### **Ein klimaneutrales Geschäftsmodell**

Die GRÜNEN sind nun 2021 in der sog. Ampel-Regierung unter Bundeskanzler Olaf Scholz angekommen und haben folgende Ressorts: Außenministerium (Annalena Baerbock), Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Anne Spiegel), Umwelt (Steffi Lemke), Ernährung und Landwirtschaft (Cem Özdemir) und das neu komponierte Ministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (Robert Habeck). Damit ist es jetzt die Aufgabe der GRÜNEN, die Weichen für einen nachhaltigen Natur-, Umwelt- und Klimaschutz zu stellen. Für viele Umwelt- und Naturschutzverbände bedeutet das die Chance, ihre Konzepte Wirklichkeit werden zu lassen. Aber das politische Leben wird nun konkret. Augenfällig ist die Ausgliederung des Klimaschutzes aus dem Umweltressort und die Zusammenlegung mit dem Wirtschaftsministerium. Das ist in seiner Bedeutung ein nicht zu unterschätzendes Signal: Klimaschutzpolitik wird nun von zentraler Bedeutung – und muss kompatibel sein mit den Belangen und Vorstellungen der deutschen Industrie. Die Energiewende ist ab jetzt Industriepolitik. Was das für das „grüne“ Projekt bedeutet, soll im Folgenden reflektiert werden.

Im Koalitionsvertrag der Ampelregierung steht die entscheidende Willenserklärung, die die Klimaschutzpolitik mit der Wirtschaftspolitik zusammenführt:

„Wir machen es zu unserer gemeinsamen Mission, den Ausbau der Erneuerbaren Energien drastisch zu beschleunigen und alle Hürden und Hemmnisse aus dem Weg zu räumen.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Häntzschel, Jörg (SZ 14.1.2022): Schluss mit Bullerbü. Windräder hier, Solaranlagen dort: Die Energiewende wird unsere Landschaften verändern. Wie wir damit unseren Frieden machen können.

<sup>2</sup> SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP (24.11.2021, S. 56ff.): Koalitionsvertrag - Mehr Fortschritt wagen Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

[https://www.spd.de/fileadmin/Dokumente/Koalitionsvertrag/Koalitionsvertrag\\_2021-2025.pdf](https://www.spd.de/fileadmin/Dokumente/Koalitionsvertrag/Koalitionsvertrag_2021-2025.pdf) (28.11.2021).

Der radikale Ausbau der Erneuerbaren Energien ist die *Conditio sine qua non* dafür, dass dieses Projekt gelingt. Es findet unter einer historisch gewachsenen Last statt, die damit auch erst kenntlich wird: Es gibt keinen Weltmarkt für „Klimaneutrale Energien“<sup>3</sup>. Das ist die Konsequenz des Paradigmas der "Energieautonomie der Nationen", an dem sich auch die UN-Klimakonferenzen orientiert haben.<sup>4</sup> Damit ist die „Klimaneutralität“ weiterhin wesentlich ein nationales Projekt – auch für den Industriestandort Deutschland, der jetzt erst die wahren Dimensionen an Klimaneutralen Energien entdeckt, die für die Transformation in ein klimaneutrales Land notwendig sind.<sup>5</sup> Solange es kein Projekt auf der internationalen Ebene gibt, das dem globalen Markt der fossilen Energien perspektivisch mit einem entsprechend dimensionierten Markt für Klimaneutrale Energien sozusagen „die Energie raubt“ – und es sieht nicht danach aus – so lange muss „Klimaneutralität“ für Deutschland mit den Ressourcen im Land angestrebt werden – und es darf der Industriestandort Deutschland nicht gefährdet sein!

Nun hat sich gerade mit der Entwicklung der E-Autos ein der Klimakrise angepasstes Geschäftsmodell für Deutschland herausgemeldet: Die Exportnation Deutschland war die letzten Jahrzehnte insbesondere mit ihren „Premiumprodukten“ beim solventen Teil der Weltbevölkerung erfolgreich, beispielhaft die Autoindustrie mit ihren Premiummodellen.<sup>6</sup> Diese sollen jetzt auch als E-Premiummodelle weltweit reüssieren.<sup>7</sup>

---

<sup>3</sup> Ich verwende in der Regel an Stelle der „Erneuerbaren Energien“ den „folgenoffenen“ Begriff der „Klimaneutralen Energien“. Es gibt weder physikalisch noch für die Räume, in denen sie gewonnen werden, „Erneuerbare“ Energien – der Begriff ist ein Euphemismus.

<sup>4</sup> Erlacher, Rudi (2021): Der verstellte Horizont. Energieautonomie oder ein globaler Markt für Erneuerbare Energien? In Verein zum Schutz der Bergwelt, Jahrbuch 2021, München, S. 73-92.

[https://www.vzsb.de/media/docs/Jahrbuch2021/Erlacher\\_Jahrbuch2021\\_Der\\_verstellte\\_Horizont.pdf](https://www.vzsb.de/media/docs/Jahrbuch2021/Erlacher_Jahrbuch2021_Der_verstellte_Horizont.pdf) (9.1.2022)

<sup>5</sup> Prognos, Öko-Institut, Wuppertal-Institut (2021): Klimaneutrales Deutschland 2045. Wie Deutschland seine Klimaziele schon vor 2050 erreichen kann. Zusammenfassung im Auftrag von Stiftung Klimaneutralität, Agora Energiewende und Agora Verkehrswende.

[https://static.agora-energiewende.de/fileadmin/Projekte/2021/2021\\_04\\_KNDE45/A-EW\\_209\\_KNDE2045\\_Zusammenfassung\\_DE\\_WEB.pdf](https://static.agora-energiewende.de/fileadmin/Projekte/2021/2021_04_KNDE45/A-EW_209_KNDE2045_Zusammenfassung_DE_WEB.pdf) (28.6.2021).

<sup>6</sup> „In den drei deutschen Autokonzernen erreichte die Produktion von Autos, die vom Grundpreis her oder zumindest mit den branchenüblichen Extras 100.000 Euro oder mehr kosten, im Jahr 2019 die Marke von 640.000. ... das Image deutscher Automarken im Ausland [ist] geprägt von teuren und hochmotorisierten Modellen. ... Als Qualitätsmerkmal dient auch der Slogan „Autobahn getestet“.“ Piller, Tobias (faz 6.10.2021): Teure Autos für gute Jobs.

<sup>7</sup> Das ist auch der Grund, warum die deutschen Hersteller keine Interesse an elektrisch betriebenen Klein- und Kleinstwagen haben, die Produktpalette ausdünnen und sicherheitstechnisch nicht auf dem „State-of-the-Art“ sind:

„Gerade bei den Kleinstwagen, die aus Perspektive der Verkehrswende wegen des geringen Rohstoff- und Flächenverbrauchs und des niedrigen Gewichts ökologisch sinnvoll sind, wird das Angebot zunehmend schlechter. ... Zudem bieten die Hersteller veraltete Elektromodelle an, die nicht mehr dem aktuellen Stand der Sicherheit entsprechen.“

Schwarzer, Christoph M. (ZEIT-Online 5.1.2022): Elektromobilität: SUV statt Kleinwagen. Elektrische Kleinwagen verkaufen sich gut. Und doch lassen Hersteller beliebte Modelle auslaufen und setzen auf SUV. Woran liegt das? <https://www.zeit.de/mobilitaet/2021-12/elektromobilitaet-kleinwagen-suvs-modelle-falsche-anreize> (11.1.2022).

Es liegt halt an der Marge, die man mit dem E-SUV verdienen kann – gerade auf dem Weltmarkt.

Die Reichen und Schönen dieser Welt wollen aber nicht nur elektrisch angetriebene Luxusmodelle, sondern das ganze Auto muss „nachhaltig“ und „grün“ sein. Da reicht es nicht, als Edelstromer „anzufiegen“ (Abb. 1), sondern von der Karosserie bis zur Batterie muss alles CO<sub>2</sub>-frei sein: Der Stahl muss mit „grünem Wasserstoff“ hergestellt sein, die Batterie darf nicht CO<sub>2</sub>-verseucht aus China kommen. Deshalb baut TESLA in Deutschland eine Auto- und eine Batteriefabrik. Das Logo heißt nun „Made in **Green** Germany“.



Abb. 1: Mercedes-Werbung auf faznet am 14.10.2021

Das Distinktionskriterium auf den Luxus-Märkten der Zukunft ist der CO<sub>2</sub>-Gehalt des Produkts: „„Es wird nicht mehr lange dauern, bis jeder Premiumhersteller ein Label „CO<sub>2</sub>-frei hergestellt“ haben will“, prognostiziert Klöckner-Chef Kerkhoff“.<sup>8</sup>

Das ist der Rahmen, an dem sich das neue Super-Ministerium Wirtschaft und Klimaschutz des GRÜNEN Robert Habeck orientieren muss, um erfolgreich zu sein. Nicht nur um das 1,5°-Ziel zu erreichen (das kann Deutschland allein sowieso nicht), sondern um dem Produkt die CO<sub>2</sub>-freie Illusion für den Weltmarkt mit zu geben. Deshalb müssen jetzt die Klimaneutralen noch mehr „entfesselt“ werden. Oliver Krischer, nun einer der Staatssekretäre im neuen Ministerium, bringt es im Interview in der FAZ vom 30.11.2021 auf den Punkt:

„Wer den Industriestandort hier sichern will, braucht einen entfesselten Ausbau der Erneuerbaren. Alles andere ist Humbug. Entscheidend ist jetzt, dynamisch voranzugehen, zum Beispiel in der Erzeugung von grünem Stahl. Leider sind die Schweden die ersten, die damit auf den Markt

---

<sup>8</sup> Bündler, Helmut (FAZ 4.1.2022): Wie Stahl grüner werden soll. Die Umstellung auf Wasserstoff wird noch lange dauern.

Klöckner & Co ist ein börsennotierter, produzentenunabhängiger Stahl- und Metallhändler mit über 100.000 Kunden an rund 140 Standorten in 13 Ländern.

kommen, nicht wir. Die Chefs von Daxkonzernen fordern einen massiven Ausbau der Erneuerbaren zur Sicherung des Standorts. Die warnen inzwischen schon vor „green leakage“, ... das bedeutet, dass Unternehmen grüne Vorprodukte im Ausland einkaufen, wenn es sie hierzulande nicht gibt. Wir müssen aufpassen, dass andere Weltregionen uns nicht die Butter vom Brot nehmen, weil wir bei den Erneuerbaren nicht schnell genug vorankommen. VW-Chef Herbert Diess zum Beispiel will, dass seine Autos klimaneutral hergestellt werden. Wenn VW dazu im Ausland grünen Stahl einkaufen muss, kann das nicht in unserem Interesse sein. Daimler hat schon in den schwedischen Ökostahl investiert, nicht bei ThyssenKrupp oder Salzgitter. Auch die Grundstoffindustrie warnt vor „green leakage“, die fürchten, dass Deutschland abgehängt wird.“<sup>9</sup>

Habeck weiß, dass er nun die Verantwortung dafür trägt, dass die Klimaneutralen Energien durchgesetzt werden – die Umwelt- und Naturschutzverbände und die Industrie warten darauf! Damit wird es ernst – entsprechend ernst ist auch die Botschaft an die Nation. Die Diktion ist neu. Im Interview der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung vom 19.12.2021 sagt Habeck, was passieren wird:

### **„Das Antlitz des Landes wird sich verändern“<sup>10</sup>**

und in der ZEIT vom 30.12.2021 ist es das

### **"Gesicht der Heimat"<sup>11</sup>**

Es wird sich nicht mehr verbergen und wegreden lassen, sobald die "Hürden und Hemmnisse aus dem Weg" geräumt sind!

Die Lösung, die Habeck im ZEIT-Interview für das Bestehen der damit einhergehenden „Zumutungen“ (DNR-Präsident Kai Niebert) in Aussicht stellt, ist nicht ganz so frappierend, wie sie auf

---

<sup>9</sup> Geinitz, Christian (FAZ 30.11.2021): „Die Ampel macht die Energie billiger“.

<sup>10</sup> Bollman, Ralph; Brankovic, Maja (FAS 19.12.2021): Das Antlitz des Landes wird sich verändern. Interview mit Robert Habeck. Das ganze Zitat: „Ich will den Klimaschutz mit ökonomischer Wertschöpfung versöhnen. Ich will nicht eine Energie- und Klimaschutzabteilung ... und eine Industrieabteilung, die dagegen arbeitet. ... ein bisschen preußische Haltung kann man angesichts der gigantischen Aufgaben, die wir haben, grad gebrauchen ... Das Antlitz des Landes wird sich verändern.“

<sup>11</sup> Raether, Elisabeth; Ulrich, Bernd (ZEIT 2022#01): »Es wird vielleicht auch Zorn geben«. Als Minister für Klimaschutz steht Robert Habeck vor der größten politischen Aufgabe der kommenden Jahre.

den ersten Blick scheint: Wenn etwas schicksalhaft nicht mehr vermeidbar ist (TINA!<sup>12</sup>) und man es aushalten muss, dann kommt die Haltung ins Spiel: Entweder ich leide – oder ich bin stolz, standgehalten zu haben...

Die Schlüsselpassagen aus dem ZEIT-Interview Habecks:

"ZEIT: Dennoch könnte man sagen, dass die Landbevölkerung für den Stromverbrauch von E-SUV fahrenden und Bitcoin schürfenden Städtern aufkommen muss.

Habeck: Das ist ein Klischee-Gegensatz. Richtig ist, dass Windräder nicht in Innenstädten errichtet werden.

ZEIT: Wieso Klischees? Diese Autos fahren doch hier rum.

Habeck: Man kann es auch anders erzählen: Die erneuerbaren Energien führen zur Wertschöpfung im ländlichen Raum und zu relativem Wohlstand für Gemeinden oder Bürgerinnen und Bürger durch die direkte Beteiligung am Betrieb von Windenergie. ... In Nordfriesland und Dithmarschen stehen besonders viele Windkraftanlagen, und das Landschaftsbild hat sich verändert. ... Es ist natürlich nicht angenehm, aber es gehört im Kern dazu. Immerhin geht es ja auch um Fragen von Identität. Durch die regenerativen Energien verändert sich das **Gesicht unserer Heimat**, und wenn die jetzt anders aussehen soll, geht das teilweise sehr tief. Ich respektiere, dass manche Menschen deswegen aufgebracht sind. Und dennoch halte ich es für wichtig, zu erklären, warum das Windrad gegenüber allen anderen Handlungsoptionen das geringste Übel ist. **Wir können etwas erreichen, das an den Begriff der Heimat heranreicht, vielleicht eine neue Art Stolz oder Veränderungspatriotismus.**"<sup>13</sup>

Mit dem Begriff des "Veränderungspatriotismus" hat Habeck tief in die semantische Trickkiste gegriffen. Das Original heißt "Verfassungspatriotismus":

„Verfassungspatriotismus ist ein staatsbürgerschaftliches Konzept, das sich als Alternative zu einem ethnisch begründeten Patriotismus sieht. Die Staatszugehörigkeit beruht diesem Konzept

---

<sup>12</sup> Akronym für „There is no alternative“ (Margaret Thatcher).

<sup>13</sup> A.a.O., Hervorheb. RE.

zufolge auf gemeinsamen politischen Werten wie Pluralismus, Demokratie und Meinungsfreiheit statt auf Abstammungs- oder Sprachgemeinschaften.“<sup>14</sup>

Der Veränderungsstolz bekommt jetzt quasi Verfassungsrang.

Klimaschutz ist nun im Wirtschaftsministerium angesiedelt – es wird politische Wirklichkeit, was schon lange überfällig ist: Die Transformation der Formen der Energieproduktion ist Industriepolitik. Das Umweltministerium ist jetzt wieder für den Naturschutz zuständig - und nicht für die Transformation. Nur weil der Umwelt- und Naturschutz frühzeitig die Klimakrise thematisiert hat, muss er sich nicht für die Transformation des Energiesystems zuständig sehen – denn dann fehlt bei diesem Prozess der essentiell wichtige korrigierende Natur- und Umweltschutz: Man kann nicht gleichzeitig zwei Herren dienen - eine systemtheoretisch abgesicherte Allerwärtsweisheit.<sup>15</sup>

Wir beobachten also gerade einen historischen Kipppunkt des Klimaschutzprojektes in der Wahrnehmung und Aktivität der wesentlichen Treiber der Energiewende. Kaum an der Macht, wird das Wirtschaftswachstum nicht nur akzeptiert, sondern gefeiert. Das Mantra der GRÜNEN und der Naturschutzverbände, man kann sagen bis zu diesem Regierungswechsel, lautete stets und beruhigend: Damit das Energiewendeprojekt wegen seiner Ansprüche an Natur und Landschaft nicht entgleist, muss das Wachstum eingehegt werden, ja das Wachstumsmodell überhaupt in Frage gestellt werden. Der Windkraft und der Sonnenenergie sprach man als sanfte und alternative Energien sogar eine gewisse läuternde Wirkung zu. Die Literatur dazu ist Legion. Jetzt promotet das grün geführte Wirtschafts- und Klimaschutzministerium „Grüne-Premium-Produkte“ – „This is for you, world!“ – und bereitet sich im Lande auf einen gesellschaftlichen Konflikt um das „Antlitz des Landes“, das „Gesicht der Heimat“ vor, wenn dieses Antlitz jetzt zur Ressource wird.

„Sie sehen, die Aufgabe ist groß, gigantisch“, sagte Habeck am 11.1.2022 auf der Bundespresskonferenz, und meint damit die politische Dramatik, die ihm und dem Lande bevorsteht.

---

<sup>14</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Verfassungspatriotismus> (9.1.2022).

<sup>15</sup> Erlacher, Rudi (2012): Zur Rolle des Naturschutzes nach der Energiewende.

[In Verein zum Schutz der Bergwelt, Jahrbuch 2011/12, München. https://www.vzsb.de/media/docs/Erlacher\\_VzSB-JB\\_2011-12\\_Naturschutz\\_&\\_Energiewende.pdf](https://www.vzsb.de/media/docs/Erlacher_VzSB-JB_2011-12_Naturschutz_&_Energiewende.pdf) (9.1.2022).

Das war alles abzusehen. Aber der Glaube an die Suffizienz als Ausweg war groß – und offenbar immer schon unrealistisch. Er hat aber mitgeholfen, dass Deutschlands Energiewendepolitik sich noch immer an der Idee der Energieautonomie<sup>16</sup> orientiert. Und diese jetzt zur Legitimation des Zugriffs auf die Lande nochmals bekräftigt wird – auch wenn man längst verzweifelt versucht, auf dem Weltmarkt Wasserstoff zu akquirieren. Habeck im Interview in der FAS:

„Das interessanteste Projekt [des neuen Super-Ministeriums, RE] heißt H2 Global und ist eine doppelte Auktion: Wir kaufen Wasserstoff auf dem Weltmarkt zum günstigsten Preis und verkaufen ihn hier meistbietend.“<sup>17</sup>

Und die Wirtschaftswoche schreibt:

„Eine von Habecks größten Herausforderungen besteht darin, in der Welt neue, zuverlässige Wasserstoff-Lieferanten zu finden, ... Das Problem: Zwar gibt es viele potenzielle Partner, aber weder eine Produktionsinfrastruktur noch einen Markt.“

Es sind seit dem „Erdgipfel“ in Rio 1992 nun 30 Jahre vergangen. Damals kam es zur Klimarahmenkonvention mit dem Ziel, eine gefährliche anthropogene Störung des Klimasystems zu verhindern und die globale Erwärmung zu verlangsamen sowie ihre Folgen zu mildern – aber es gibt immer noch keinen Markt für Wasserstoff! Das ist, als würde man in der Covid-19-Pandemie auf Impfstoffe verzichten, auch wenn die Inzidenzen explodieren.

Dahinter steckt das konzeptionelle Versagen, dass sich Deutschland beispielgebend, aber auch die Weltgemeinschaft auf die Energieautonomie der Nationen eingeschworen haben und Zweifel, ob das aufgehen könne, mit den Illusionen einer Postwachstumsökonomie beruhigt wurde. Es ist also nicht nur Ironie dieses historischen Knotenpunktes, dass es nun die "grüne" Politik ist, die in Konfrontation mit dem Natur- und Landschaftsschutz für die Industrie die "regenerativen" Kohlen aus dem Feuer holen muss.

---

<sup>16</sup> Scheer, Hermann (2005): Energieautonomie. Neue Politik für erneuerbare Energien. München

<sup>17</sup> Bollman; Brankovic, FAS 19.12.2021.

Es ist der „grüne“ Weg, auf dem man sich nun abarbeitet bzw. abarbeiten muss. Mit hohem ideologischem Aufwand wurde dieser als die einzig mögliche Alternative dem energetischen Business-as-usual der Staatengemeinschaft entgegengesetzt – und ist beim E-Business-as-usual gelandet!

Wenn im Moment der Machtübernahme durch die GRÜNEN die zu lösenden Probleme ins Gigantische gewachsen sind – und diese „sich jetzt im ganzen Land mit Umweltschützern anlegen müssen, um Klimaschutz zu ermöglichen“<sup>18</sup>, dann hat man selbst die Autorschaft für diesen Riss in der Umwelt- und Naturschutzbewegung. Es sind – paradox – die GRÜNEN, die jetzt die Industrie auf ihre Weise vor der Klimakrise retten – und darüber mit der eigenen Klientel, zumindest der auf dem Lande, und dem Paragraphen 1, Absatz 1 des Bundesnaturschutzgesetzes in Konflikt geraten:



**Abb. 2: Die neue Nachhaltigkeit  
SPIEGEL 2021#23, S. 7**

„§ 1 BNatSchG: Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege

(1) Natur und Landschaft sind auf Grund ihres eigenen Wertes und als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen auch in Verantwortung für die künftigen Generationen im besiedelten und unbesiedelten Bereich nach Maßgabe der nachfolgenden Absätze so zu schützen, dass

1. die biologische Vielfalt
2. die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts einschließlich der Regenerationsfähigkeit und nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter sowie
3. die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft auf Dauer gesichert sind...“

<sup>18</sup> Pennekamp, Johannes (faz 31.12.2021): Das unwahrscheinliche Jahr 2021.

## Zur Diktion von Habeck

Die Veränderung des "Antlitzes des Landes" bzw. des "Gesichtes der Heimat" – das sind neue Worte für die Beschreibung dessen, was passieren wird. Sie kommen aus dem berufenen Munde Habecks, der schon in Schleswig- Holstein die "Erneuerbaren" im großen Stil durchgesetzt hat.

Habecks Diktion korrespondiert mit folgender Charakterisierung von Landschaft:

„Landschaften, so kann man sagen, sind die **Antlitze der Welt**. Landschaften können gesehen und gelesen werden wie die Gesichter von Menschen, d.h., sie haben einen Charakter – und ihre je spezifische Attraktion, auch Hässlichkeit und Banalität.“<sup>19</sup>

Die Behauptung, Landschaften seien „Antlitze der Welt“, richtet sich gegen die sogenannte „sozialkonstruktivistische Landschaftstheorie“. Der Kern dieser Theorie ist die Vorstellung, dass die „schöne“ Landschaft Konvention ist. Sie wird erlernt. Damit kann **jede** Landschaft als „schön“ empfunden werden, wenn sie nur früh genug sozialisiert wird. Widerstand gegen Landschaftsveränderungen durch technische Infrastrukturen wie Windräder sind deshalb eigentlich müßig, denn die nächste Generation wird die neuen Landschaften so lieben, wie die jetzige Generation jene Landschaften verteidigt, die gerade verschwinden sollen. Mit einem Wort: Landschaften sind beliebig bzw. „Landschaft gibt es nicht“<sup>20</sup>. Diese Theorie ist momentan der akademische Standard, wie sie z.B. über 800 Seiten im 2019 erschienenen „Handbuch Landschaft“, herausgegeben von Olaf Kühne, Florian Weber, Karsten Berr und Corinna Jenal vorgestellt wird:

„... sozialkonstruktivistische Landschaftsforschung [ist] auf die Verhältnisse gesellschaftlich geteilter Vorstellungen von Landschaft und individueller Konstrukte von Landschaft ausgerichtet, denn

---

<sup>19</sup> Erlacher, Rudi (2021, S. 18): Das Argument des „Ästhetischen“ im Naturschutzdiskurs. Vortrag auf der Veranstaltung „Ästhetik der Landschaft“ der Landeslehrstätte für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung Mecklenburg-Vorpommern in Prora auf Rügen am 18.10.2019. In Natur und Naturschutz in Mecklenburg-Vorpommern 49: 12-28, Greifswald 2021. Im Erscheinen.

<sup>20</sup> Kurath, Stefan (2016): Vortrag „Landschaft gibt es nicht. Es braucht die politische Landschaftsarchitektur!“ auf dem Symposium „Landschaft 2056“ der TU München am 21.10.2016.  
<https://www.youtube.com/watch?v=69idPzSATk4> (9.1.2022).

wie alle anderen Zeichensysteme auch müssen gesellschaftliche Deutungs- und Zuschreibungsmuster von Landschaft durch das sich sozialisierende Individuum erlernt werden: „Es gibt keine naive Beziehung zur Landschaft vor aller Gesellschaft. Der Naive kann die Landschaft nicht sehen, denn er hat ihre Sprache nicht gelernt“<sup>21</sup>.<sup>22</sup>

Habeck kommt zumindest begrifflich in die Nähe der Kritik am Mainstream der Landschaftswissenschaften. Diese entziehen jeder substanziellen Argumentation gegen die Industrialisierung der Landschaft den Boden. Warum diese neuen – verständnisvollen – Töne von Habeck? Offensichtlich will er dem Konflikt, wie er lebensweltlich von den Menschen erfahren wird, nicht mehr ausweichen. Das hat durchaus Vorteile. Man kann sich darauf beziehen. Es fällt dann leichter, gegen jene Stimmen zu argumentieren, auch aus den Naturschutzverbänden, die schnell dabei sind, im Rückgriff auf den wissenschaftlichen Standard das ästhetische Argument auszublenden.

### **Ein Ende der Ignoranz über die Landschaftsbedeutsamkeit der Windkraft?**

Vielleicht bahnt sich mit dem ungeheuren Transformationsdruck hin zur Klimaneutralität eine Abkehr von der öffentlichen Ignoranz gegenüber der Landschaftsbedeutsamkeit der Industrialisierung gerade durch die Windkraft an? Bisher war es aus der Sicht vieler Naturschutzverbände kein oder nur ein geringes Problem, die Landschaft mit Windrädern voll zu stellen – werden ja nur 2% der Fläche. Der BN hat noch im Sommer für Bayern 8500 Windräder propagiert – ohne über die Folgen für Natur und Landschaft mit der Wimper zu zucken.

Die 2% Landesfläche, die für den notwendigen vollständigen Ausbau der Windkraft onshore in Deutschland durch die Presse, Konzepte und Abwiegungen geistern, sind sehr interpretationsbedürftig. Die Grenzen für die benötigte Fläche sind so eng gefasst, dass es schon einen Unterschied macht,

---

<sup>21</sup> Burckhardt, Lucius (2006, S. 20): Landschaftsentwicklung und Gesellschaftsstruktur (1977). In M. Ritter & M. Schmitz (Hrsg.), Warum ist Landschaft schön? Die Spaziergangswissenschaft, Kassel.

<sup>22</sup> Kühne, Olaf (2019, S. 72): Sozialkonstruktivistische Landschaftstheorie. In Kühne, Olaf; Weber, Florian; Berr, Karsten; Jenal, Corinna (Hrsg.) (2019): Handbuch Landschaft. Wiesbaden.

„ob sich nur der Mastfuß oder auch die Rotorblattspitze innerhalb der Grenzen der Konzentrationszone befinden muss. Mit dieser Frage hatte sich schon 2015 das Deutsche Windenergie-Institut (Dewi) in Wilhelmshaven beschäftigt. Es kam dabei zu dem Ergebnis, „dass sich ein im Durchschnitt um 20 Prozent erhöhter Flächenbedarf ergibt“, wenn auch die Flügel die ausgewiesene Zone nicht verlassen dürfen. Bei Zugrundelegung zukünftiger Technik sei „zu erwarten, dass sich dieser Wert sogar noch weiter erhöht“, so das Dewi.“<sup>23</sup>

Der Flächenwirksamkeit wird aber über die „Fernwirkung“ taxiert. Das ist die visuelle Intervention der Windkraftanlagen in der Landschaft und damit in den Gesichtskreis der Menschen. So, wie die Zwiebeltürme das bayerische Oberland über weite Strecken prägen<sup>24</sup>, so auch Windräder, die viermal so hoch sind, sich drehen und in der Nacht blinken:

„Schmidt et al. (2014, S. 58)<sup>25</sup> kommen zu dem Ergebnis, dass 2010 bereits 11 % der Fläche Deutschlands eine „windenergieanlagendominierte Landschaft“ darstellten. Sie gehen davon aus, dass dieser Wert bis 2030 auf 25 % steigen könnte. Die Rede ist bereits von „Energiewindlandschaften“ (Demuth et al. 2014<sup>26</sup>; Gailing und Leibenath 2013<sup>27</sup>) als „neuer Landschaftstypus“ (Schmidt et al. 2014, S. 24).“<sup>28</sup>

Die FAZ berichtet am 10.1.2022, in dem sie das Narrativ Habecks von der „Veränderung des Antlitzes des Landes“ im Titel aufgreift, von einer neuen Studie im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz,

---

<sup>23</sup> Janzing, Bernward (24.8.2021): Flächenbedarf für Windkraft an Land. Zwei Prozent mit vielen Unwägbarkeiten. Bislang gehen Experten davon aus, dass zwei Prozent der Landesflächen für Windkraft benötigt werden. Doch wie belastbar sind diese Prognosen? Die Liste der Einflussfaktoren ist nicht gerade kurz. <https://www.klimareporter.de/strom/zwei-prozent-mit-vielen-unwaegbarkeiten> (10.1.2022).

<sup>24</sup> „Gerade die katholische Kirche war es, die diese Bauweise förderte. Die abtrünnigen Gläubigen, die der protestantischen Kirche beigetreten waren, sollten so zurückgewonnen werden, denn durch diese kostbare Bauweise sollte die Macht der katholischen Kirche erkennbar werden und die Schönheit sollte jeden Andersgläubigen verzaubern.“ <https://www.bayern-blogger.de/bayern-deine-zwiebelturme-3611/> (10.1.2022).

<sup>25</sup> Schmidt, C., Hofmann & M., Dunkel, A. (2014): Den Landschaftswandel gestalten! Potentiale der Landschafts- und Raumplanung zur modellhaften Entwicklung und Gestaltung von Kulturlandschaften vor dem Hintergrund aktueller Transformationsprozesse. Band 1. Bonn Bad Godesberg.

<sup>26</sup> Demuth, B., S. Heiland, N. Wiersbinski & C. Hildebrandt (Hrsg.) (2014): Energiewindlandschaften – Kulturlandschaften der Zukunft? Bundesamt für Naturschutz Skripte 364, Bonn, Bad Godesberg.

<sup>27</sup> Gailing, L. & Leibenath, M. (Hrsg.) (2013): Neue Energiewindlandschaften – Neue Perspektiven der Landschaftsforschung, Wiesbaden.

<sup>28</sup> Otto, Antje (2019, S. 860): Landschaft und der Ausbau der Windenergie. In Kühne, Olaf; Weber, Florian; Berr, Karsten; Jenal, Corinna (Hrsg.) (2019): Handbuch Landschaft. Wiesbaden.

„mit der nun erstmals eine Handreichung vorliegt, die die Energiewende für das ganze Land unter landschaftsästhetischen Gesichtspunkten betrachtet.“ Es soll eine Karte der „„bedeutsamen Landschaften“, also Gegenden, die als Kultur- und Naturerbe oder als landschaftsästhetisch besonders eingestuft werden“, entstehen. „Die Studie solle neuen Schwung bringen in den Diskurs darüber, was Landschaften ausmacht, und dem emotionalen Thema der bevorstehenden Veränderungen den Raum geben, den es braucht. Bisher waren da vor allem die Gegner erneuerbarer Energien, die „Verspargelung“ und „Horizontverschmutzung“ beklagten, und auf der anderen Seite eine Planungspraxis, in der so viele Interessen gebündelt werden mussten, dass ästhetische Fragen meist zu kurz kamen.“<sup>29</sup>

Die Frage wird sein, ob sich mit der demonstrativen Hinwendung zu den visuellen Auswirkungen der Artefakte im Raum „augenfälliger Größe und unverkennbar Produkte industrieller Serienfertigung“<sup>30</sup> tatsächlich mehr Respekt vor den Menschen in ihren Landschaften einstellt – oder ob es sich nicht doch um einen Akzeptanzschwindel handelt. Denn auffällig ist das Schwanken Habecks zwischen der Anrufung der „gigantischen Aufgabe“ der „Veränderung des Antlitzes des Landes“ einerseits und der Minimierung des Problems auf nur 2% der Landesfläche andererseits. Da werden Äpfel gegen Birnen verrechnet. Das, was die Menschen am meisten bewegt, ist die großräumige Überformung von bereits durchrationalisierten Agrarlandschaften mit Energielandschaften. Und die Banalisierung des Hügellandes, über deren windhöffigen Rücken findige Landschaftsarchitekten gerne Splines<sup>31</sup> (Linien, Kurven) von Windrädern bauen würden.<sup>32</sup>

## **Findet jetzt die Naturschutzpolitik wieder zurück zu ihren Aufgaben?**

Am 26.11.2021 fand die Mitgliederversammlung des Deutschen Naturschutzrings DNR statt, des Dachverbands von deutschen Umwelt- und Naturschutzverbänden, auf der DNR-Präsident Kai

---

<sup>29</sup> Ahne, Petra (FAZ 10.1.2022): Das Antlitz des Landes. Vielfalt, Eigenart und Schönheit: Die Energiewende wird das Aussehen unserer Landschaften grundlegend verändern.

<sup>30</sup> A.a.O.

<sup>31</sup> Schöbel, Sören (2012): Windenergie und Landschaftsästhetik. Berlin.

<sup>32</sup> Sören Schöbel, Professor für Landschaftsarchitektur regionaler Freiräume an der TU München, „findet, es sei Zeit, den Dingen ins Auge zu sehen ... Im bayerischen Landkreis Ebersberg hat Schöbel ein Forschungsprojekt mit umgesetzt. Bürgerinnen und Bürger haben für sechszwanzig Windräder und Solaranlagen Standorte gesucht.“ Sein Vorschlag: „die Windräder entlang der Kante zwischen der sich von München erstreckenden Ebene und dem beginnenden Hügelland zu platzieren...“ Ahne, Petra (faz 20220110)

Niebert mit einem gewissen (Veränderungs)Stolz bedeutet hat, der Koalitionsvertrag trage beim Thema Klimapolitik die Handschrift der Verbände, also des DNR, des BUND, etc. – in der PM vom 26.11. heißt es:

„Zum Auftakt der Veranstaltung sprach DNR-Präsident Kai Niebert von einem Aufbruchssignal für den Klima- und Artenschutz, das von der zukünftigen Ampel-Bundesregierung ausgehen könne. „Die starken umwelt-, naturschutz- und tierschutzpolitischen Signale im Koalitionsvertrag sind ein Erfolg der Umwelt- und Klimabewegung in Deutschland. ... Wir müssen jetzt dafür sorgen, dass die Vereinbarungen schnell und konsequent umgesetzt werden. ... **Gerade der auch von uns geforderte Ausbau der erneuerbaren Energien wird einiges an Zumutungen erfordern.**“<sup>33</sup>

Die GRÜNEN sind an die Macht gekommen, Habeck ist der neue Super-Minister für Wirtschaft und Klimaschutz, womit klar ist: Klimaschutz ist ab jetzt Industriepolitik. Es geht um die Sicherung des Standortes Deutschland in der Klimakrise („Made in Green Germany“). Im Koalitionsvertrag stehen die Forderungen der Verbände zur Beschleunigung der Energiewende. Diese waren in den letzten Monaten vor der Bundestagswahl von diesen überdeutlich formuliert worden:

„Wir brauchen eine Entfesselung der Erneuerbaren Energien“ steht in einer PM des DNR am 9.8.2021 und „Es wird Zeit, die Erneuerbaren Energien aus ihren Fesseln zu befreien...“<sup>34</sup> Der BN in Bayern fordert in einer PM am 26.8.2021 „Die Bürgerenergie muss ... entfesselt werden“.<sup>35</sup> Auch die GRÜNEN gehören zu den Entfesselungskünstlern (25.6.2021): „Die Bundesregierung muss die EU-Vorgaben vollständige umsetzen, um das Potential der Bürgerenergie zu entfesseln.“<sup>36</sup> Schon im Mai 2021 hatte der BN gefordert „dem bayerischen Klimaschutzgesetz [müssen] mit einer Novelle „Zähne eingezogen“ werden“.<sup>37</sup>

---

<sup>33</sup> DNR (26.11.2021): PM zur Mitgliederversammlung. Hervorheb. RE. <https://www.dnr.de/presse/pressemitteilungen/deutscher-naturschutzring-zur-mitgliederversammlung-2021-zusammengekommen> (10.1.2022).

<sup>34</sup> <https://www.dnr.de/presse/pressemitteilungen/pm-2021/dnr-kommentar-zum-6-ippc-sachstandsbericht/> (2.9.2021).

<sup>35</sup> [https://www.bund-naturschutz.de/fileadmin/Bilder\\_und\\_Dokumente/Presse\\_und\\_Aktuelles/Pressemitteilungen/2021/Energie\\_und\\_Klima/PM\\_LFGM\\_60\\_21\\_Energie.pdf](https://www.bund-naturschutz.de/fileadmin/Bilder_und_Dokumente/Presse_und_Aktuelles/Pressemitteilungen/2021/Energie_und_Klima/PM_LFGM_60_21_Energie.pdf) (2.9.2021).

<sup>36</sup> <https://www.gruene-bundestag.de/themen/energie/buergerenergie-muss-gestaerkt-werden> (2.9.2021).

<sup>37</sup> [https://www.bund-naturschutz.de/fileadmin/Bilder\\_und\\_Dokumente/Presse\\_und\\_Aktuelles/Pressemitteilungen/2021/Energie\\_und\\_Klima/PM\\_LFGM\\_50\\_2021\\_Anlage-BN\\_Informiert\\_Klimaschutzaktionsprogramm.pdf](https://www.bund-naturschutz.de/fileadmin/Bilder_und_Dokumente/Presse_und_Aktuelles/Pressemitteilungen/2021/Energie_und_Klima/PM_LFGM_50_2021_Anlage-BN_Informiert_Klimaschutzaktionsprogramm.pdf) (2.9.2021).

Das ist durchaus komplementär zur Klimapolitik der Koalition. Dieser bleibt aber, jetzt, wo es konkret wird, als Strategie zur „Entfesselung“ vor dem knappen Zeithorizont (80% des Stroms 2030 aus EE aus dem eigenen Lande bei deutlich höherem Aufkommen) nur der konsequente Machiavellismus:

„[...] der Herrscher muss] beim Ergreifen einer Regierung alle Grausamkeiten erwägen, die er zu verüben genötigt ist. Diese muß er dann auf einmal begehen, damit er sie nicht täglich erneuern muß...“<sup>38</sup>

Die GRÜNEN haben nun die dazu notwendigen Grausamkeiten in den Koalitionsvertrag geschrieben („wir werden alle Hürden und Hemmnisse aus dem Weg räumen“) und das Habeck-Ministerium ist schon in Brüssel vorstellig geworden, die EU-Naturschutznormen umzumodeln. SPIEGEL-Online am 10.12.2021:

„Klimaministerium will für erneuerbare Energien EU-Naturschutzregeln lockern. Der Ausbau von Solar- und Windkraft wird oft durch Pflanzen- und Tierschutz gebremst. Das neue Ministerium für Wirtschaft und Klimaschutz will die EU-Kommission von neuen Vorgaben überzeugen.“<sup>39</sup>

Zum gelebten Machiavellismus der GRÜNEN in der Koalition ein paar Beispiele:

Der grüne Oliver Krischer, am 30.11.2021, nun einer der Staatssekretäre im Wirtschafts- und Klimaschutzministerium, im Interview in der FAZ, siehe oben:

---

<sup>38</sup> Machiavelli, Niccolo (1469-1527): Mensch und Staat – Die Tugend des Herrschers. Das ganze Zitat: „[...] der Herrscher muss] beim Ergreifen einer Regierung alle Grausamkeiten erwägen, die er zu verüben genötigt ist. Diese muß er dann auf einmal begehen, damit er sie nicht täglich erneuern muß, sondern die Menschen beruhigen und durch Wohltaten gewinnen kann. ... die grausamen Handlungen müssen alle zugleich vollzogen werden, damit sie, weniger ausgekostet, weniger verletzen. Die Wohltaten dagegen müssen nach und nach erwiesen werden, damit man sie desto besser würdige.“ <https://www.projekt-gutenberg.org/machiave/mensstaa/chap003.html> (19.12.2021)

<sup>39</sup> <https://www.spiegel.de/wirtschaft/klimaministerium-will-fuer-erneuerbare-energien-eu-naturschutzregeln-lo-ckern-a-52c7cd41-1ec7-4845-8547-cdcd0224b34a> (19.12.2021).

„Wer den Industriestandort hier sichern will, braucht einen entfesselten Ausbau der Erneuerbaren. Alles andere ist Humbug.“<sup>40</sup>

Die grüne Umweltministerin Steffi Lemke am 18.12.2021 im SZ-Interview:

„Wir wissen ja auch, dass industrielle Landwirtschaft die größte Gefahr für die Artenvielfalt ist. Aber keiner würde sagen: Dann machen wir keine Landwirtschaft mehr. So muss das auch beim Ausbau der Erneuerbaren laufen. Wir sind verdonnert dazu, Lösungen zu finden. Das geht, wenn auch manchmal nicht ohne Konflikte.“<sup>41</sup>

Im Klartext: Man ist bereit, „zur Rettung des Ganzen“ die Sicherung der Artenvielfalt beim Ausbau der Windkraft hintan zu stellen.

### **Industriepolitik oder Naturschutzpolitik?**

Die Frage lautet: Gehen die Naturschutzverbände mit dieser an den Tag gelegten Radikalität im Umbau des Landes mit bzw. können sie mitgehen? Vielleicht war vielen die notwendige politische Entschlossenheit zur Umsetzung der eigenen Forderungen nicht klar, auch die radikale industriepolitische und wachstumsorientierte Ausrichtung, die sich nun ganz unverstellt zeigt? Jetzt, wo die politische Macht, die ihre Vorstellungen nun durchdrücken kann, gesichert ist und handeln kann und muss, ist es vielleicht höchste Eisenbahn, vor den eigenen Mitgliedern und der Öffentlichkeit die Naturschutzhaut zu retten, um glaubwürdig zu bleiben?

Wenn die großflächige Industrialisierung des Landes zur Abmilderung der Klimakrise vor der Folie des Sogs des Industriestandortes Deutschland nach immer mehr Klimaneutraler Energie<sup>42</sup> nicht

---

<sup>40</sup> Geinitz, Christian (FAZ 30.11.2021): „Die Ampel macht die Energie billiger“.

<sup>41</sup> Bauchmüller, Michael (SZ 18.12.2021): Nächster Kampf: Artenkrise. Interview mit der neuen Umweltministerin Steffi Lemke.

<sup>42</sup> Freytag, Bernd (FAZ 13.1.2022): Chemie unter Strom. Ohne die chemische Industrie wird der klimaneutrale Umbau der Wirtschaft nicht gelingen. Fazit: Nach einer vom Branchenverband VCI beauftragten Studie wird sich „... der Strombedarf der chemischen Industrie bis Mitte der 2030er-Jahre auf 628 Terawattstunden mehr als verzehnfachen. Das wäre mehr als der gesamte deutsche Stromverbrauch von aktuell etwa 550 Terawattstunden [pro Jahr].“

grundsätzlich thematisiert, sondern als alternativlos durchgedrückt<sup>43</sup> wird, dann besteht die Gefahr, dass der Konflikt von den Klimawandelleugnern und den Rechten in ihrem politischen Interesse instrumentalisiert wird – zum Schaden der Energiewende und der politischen Kultur im Lande.

Zu dieser Reflexion gehört aber auch die Frage, warum kein globaler Markt für „grünen Wasserstoff“ und seine Derivate entstanden ist, nicht einmal eine relevante Idee davon – und jetzt kann es nicht schnell genug gehen. Und da es nicht schnell genug geht, bleibt doch nur die erzwungene Energieautarkie, von Autonomie keine Spur. Bisherige Fehler in dieser Dimension sollte man nicht wiederholen im Kampf gegen die Klimakrise!

Der rabiate industriepolitische Durchgriff der Koalition auf die deutschen Lande zur Sicherung der Konkurrenzfähigkeit der Exportnation Deutschland mit ihren Luxusprodukten, die alles andere als suffizient sind, könnte ein Weckruf sein. Die Verbände müssen den historischen Kipppunkt verstehen. Spätestens ab jetzt sind nicht mehr sie es, die mit der Transformation des Energiesystems die Welt vor dem Klima-Gau retten müssen, sondern sie sind es, die dafür Sorge tragen müssen, dass das industrielle System mit den klimaneutralen Energien nicht seinerseits durchknallt. Der Schuss ist jedenfalls draußen – er ist eigentlich unüberhörbar.

---

<sup>43</sup> Und aufs Auge gedrückt wird, wie Jörg Häntzschel in überheblicher Manier in der SZ vom 14.1.2022 „Schluss mit Bullerbü. Windräder hier, Solaranlagen dort: Die Energiewende wird unsere Landschaften verändern. Wie wir damit unseren Frieden machen können“:

„[S]chon lange, bevor Deutschlands Landschaften „Energiewendelandschaften“ wurden, waren sie Kulturlandschaften. Orte, die nicht vom Menschen berührt sind, gibt es nicht mehr. Schon vor Jahrhunderten wurden Deiche gebaut, Wälder gerodet, Moore trockengelegt, Flüsse begradigt, Torf und Kohle abgebaut und hemmungslos verbrannt. Dagegen sind die Windräder, die sich eines Tages auch wieder abbauen ließen, ziemlich harmlos. Doch alle diese drastischen Eingriffe wurden in immer neue verklärende Bildwelten eingepasst, die aus der menschlich veränderten und nicht selten zerstörten Natur jene angeblich natürlichen „Landschaften“ machten.“ Für wie dumm hält der Autor die Menschen, dass sie nicht wüssten, dass der Rhein kanalisiert ist und dass ein Maisfeld nicht natürlich ist. Weshalb fliehen sie denn im Urlaub so manisch in andere, ferne, exotische Länder! Was jetzt passiert, ist ein Aufschieben von Industrialisierungsschüben in den Räumen, die einmal Landschaften waren. Beethoven hat den ersten Satz in seiner 6. Sinfonie, der Pastorale, „Das Erwachen heiterer Gefühle bei der Ankunft auf dem Lande“ genannt – Wo bitte? Ja, in den Alpen – entsprechend überlaufen sind sie! Aber Hoffnung keimt: Werden wir nicht demnächst durch virtuelle Welten spazieren, wie Claude Lorraine sie gemalt hat, gesteuert mit schönen Algorithmen in Programmen in windenergiebetriebenen Computerfarmen? „Schöne neue Welt“!